

# KÜSSNACHT

## UND SEEGEMEINDEN

Waldstätter  
Amtliches Publikationsorgan  
des Bezirkes Küssnacht am Rigi  
Tel. 041 819 08 11, kuessnacht@bote.ch  
per Post: Schmiedgasse 7, 6431 Schwyz  
Inserate: Bote der Urschweiz AG, Inserate-Service  
Tel. 041 819 08 08, inserate@bote.ch



### Bezirk distanziert sich von Broschüre

**Küssnacht** Das Heft beginnt schon mit einem Fehler: «Informationen über die Gemeinden Küssnacht, Immensee, Merlschachen» steht auf der Titelseite. Bekanntlich ist der Bezirk Küssnacht aber ein Eingemeinde-Bezirk und besteht aus den drei genannten Dörfern. Die Broschüre wurde kürzlich an die Haushalte im Bezirk verschickt und hat einen offiziellen Anstrich. Der Bezirksrat hält nun in einer Mitteilung fest, dass das Druckerzeugnis ohne Zustimmung und ohne Mitwirkung des Bezirkes hergestellt und verteilt wurde.

Auf Nachfrage führt Landschaftsrevisor Marc Sinoli weitere Ungereimtheiten aus: «Die Öffnungszeiten der öffentlichen Verwaltung sind in der Broschüre falsch, und Restaurants, die eigentlich geschlossen sind, werden als geöffnet bezeichnet.» Ausserdem seien mehrere Bilder wohl unrechtmässig von der Website des Bezirkes bezogen worden. Von rechtlichen Schritten sehe der Bezirk ab. Sinoli: «Die Broschüre ist optisch gut gemacht. Wir weisen die Bevölkerung nur darauf hin, dass sie nicht aus dem Rathaus stammt.»

#### «Keine böse Absicht»

Die Broschüre stammt vom Solothurner Verlag Proinfo, welcher schweizweit mehrere Gemeinden abdeckt. Geschäftsführer Rolf Schüpfer: «Wir entschuldigen uns für die Fehler, es war keine böse Absicht.» Ein Teil der fehlerhaften Daten sei auf einen mittlerweile ehemaligen Mitarbeiter zurückzuführen, welcher die Broschüre als PDF nicht wie üblich dem Bezirksrat zur Überprüfung vorgelegt habe. Ein anderer Teil der fehlerhaften Daten stamme von einer externen Person.

Trotz Zusicherung dieser Person kann laut Schüpfer nicht ausgeschlossen werden, dass einzelne Bilder unrechtmässig beschafft worden sind. Der Geschäftsführer stellt klar, dass es einige Gemeinden gebe, die mit der Broschüre zufrieden seien, so etwa Emmen. (avd)

# Gaunerkomödie erheitert Gemüter

**Küssnacht** Das Gselle-Theater Küssnacht eröffnete die neue Saison mit einer ausverkauften Premiere. Eine Ansammlung von Einbrechern am gleichen Tag im selben Haus führt zu brenzligen Situationen.



Der bewaffnete Hausbesitzer Siegenthaler (ganz rechts) hat die Einbrecher unter Kontrolle und wartet nun auf den angeforderten Kriminalbeamten.  
Bild: Christoph Jud

### Christoph Jud

276 Personen liessen sich am Samstagabend die Premiere des neuen Stückes des Gselle-Theaters Küssnacht nicht entgehen. In rund 35 Proben haben die elf Schauspielerinnen und Schauspieler ein amüsantes Stück einstudiert. Es ist das 12. Stück des Gselle-Theaters unter der Regie von Sonja Hofmann-Notz. Es handelt sich um eine Gaunerkomödie in drei Akten, wobei nur eine Pause eingebaut ist. Für drei Mitwirkende war es die erste feste Rolle in einem auf der Küssnacher Monséjour-Bühne aufgeführten Stück, nämlich für Laura Pfrunder als Hausangestellte Katja, Cédric Weiss als Gärtner

Gian und Jonas Durrer, der Chrigel Bleiker, den Knastbruder des Ganoven Oskar Kohler (Samuel Lütholf) spielt.

#### Es fällt ein Schuss, und ein Tresor wird mit lautem Knall gesprengt

Die Schwierigkeiten für die Spielenden liegen in diesem Stück hauptsächlich bei der Koordination der Einsätze. Da sich vier Einbrecherpaare zeitgleich im Haus aufhalten, diese einander jedoch von Anfang an über längere Zeit nicht begegnen dürfen, wird höchste Disziplin bei den Einsätzen verlangt. Die Bühnentechniker waren auch speziell gefordert. Während des Stückes sprengt der Ganove Oskar den Tresor im Büro des Hausbesit-

zers. Dabei kommt es zu einem lauten Knall. Aber auch der von Oskar abgefeuerte Schuss aus einer Pistole, bei dem ein Bild an der Wand getroffen wird, in der Wand ein Loch entsteht und das Bild auf den Boden fällt, fordert die Pyrotechnik der Bühnenverantwortlichen heraus.

#### Die Hausbesitzer treffen auf ungebetene Gäste

Die Handlung in Kürze beschrieben: Das Ehepaar Bruno und Sylvia Siegenthaler (Kari Gnos und Sabine Dössegger) ist verreist. Die Hausangestellte Katja und Gärtner Gian kehren unerlaubt ins verwaiste Haus zurück. Die Nachbarn Al-

bert und Hedy Neumann (Uwe Dobrowzowski und Irene Unternährer) betreten ebenfalls das Haus, um geliebte Geräte zu holen. Das Velofahrer-Pärchen Max und Lisa (Mario Schmid und Carmen Fässler) sucht eine Unterkunft für eine Nacht und begibt sich auch in das Haus. Und die Knast-Ausbrecher Oskar und Chrigel brechen ebenfalls ins Haus ein. Da die Hausbesitzer vergessen haben, die Pässe einzupacken, kehren sie wieder zurück und treffen auf die vielen unerlaubten Hausbenützer. Sie rufen die Polizei zu Hilfe, worauf Kommissar Kurt Maurer (Vital Künzli) eintrifft. Maurer ermittelt, es kommt zu einem unerwarteten Ende.

# Ein teuflisch gutes Theaterstück

**Weggis** An der Premiere des Stückes «En himmlischi Beförderig» fesselten Teufel und Engel sowie äusserst scharfsinnige Passagen das Publikum.

Für eine Beförderung muss hart gearbeitet werden. So geht es nicht nur vielen von uns, sondern auch dem jungen Teufel Diavolo, der sich seine Hörner durch böse Taten verdienen soll. Im roten Umhang und mit schelmischem Grinsen betrat dieser am Samstagabend die Bühne im komplett ausgebuchten Weggiser Pfarrezentrum. Alle Augen waren auf ihn gerichtet – und auf die Grossmutter des Teufels, Luzi Vera.

#### Mary Kündig ist Regisseurin und Schauspielerin zugleich

Unter ihrem Kostüm steckte Mary Kündig aus Küssnacht, die nicht nur schauspielerte, sondern auch die Regie leitete. «Die Rolle von Luzi Vera hat mich gereizt», äusserte sich Kündig gegenüber dem «Boten». «So kann ich beides miteinander verbinden.» Luzi Vera erteilte dem Jungteufel Diavolo die Aufgabe, die Hochzeit des Brautpaares Bruno Furrer und Yvonne Bruggmann in Weggis auf möglichst teuflische Art zu verhindern, um die ersehnten Teufelshörner zu erhalten. Süffisant grinsend witzelte Luzi Vera: «Wir Frauen können es ja gut, den Männern Hörner aufzusetzen.» Dann wurde der Blick auf die Kulisse des Weggiser Dorflebens gerichtet, und Dia-

volo begann seine Teufelstaten. Dem gutgläubigen Bräutigam schwindelte er vor, er hätte eine laufende Affäre mit seiner Verlobten. Dann gab sich Diavolo selbst als Bräutigam aus und baggerte die Trauzeugin an. Und um die Situation komplett auf den Kopf zu stellen, schwindelte er dem Trauzeugen vor, er sei homosexuell. Die Hochzeit näherte sich dem Untergang. «Wenn das Fest abgesagt wird, blamieren wir uns in ganz Weggis», schluchzte die Brautmutter. «Ich hab doch den ganzen Gemeinderat eingeladen.» Auch die Mutter von Bruno war verzweifelt: «Mein Sohn vom anderen Ufer?! Ich hätte ihn im Kindergarten wohl doch nicht als Schneewittchen verkleiden lassen sollen.» Das Publikum lachte schallend, spendete begeisterten Beifall. Dann fiel der Vorhang zur Pause, und das Theaterbeizli als Teufelsküche verköstigte die 168 Zuschauer.

#### Genderfragen und Kritik an Trump kommen im Stück vor

Nach der Pause betrat die enttäuschte Braut die Bühne: «Die beiden altmodischen Ks, Kinder und Küche, haben sich sowieso längst gewandelt zu Konsum und Karriere.» Sämtliche Protagonisten befanden sich in teuflischem Streit und

in einem Geflecht aus Verwirrung. Um das Gute doch noch siegen zu lassen, schickte Himmelswächter Petrus den jungen Engel Raphaela auf die Erde, um

mit seinem Harmoniestaub die Hochzeit zu retten. Otti Schilliger in der Rolle von Petrus meinte: «Den Heiligen Geist kann ich leider nicht schicken. Der ist zurzeit

in Amerika unterwegs und schaut, dass Trump nicht zu viel anstellt.»

Melanie Schnyder

Der Himmelswächter Petrus (Mitte, gespielt von Otti Schilliger) und Himmelsmutter Olympia (rechts, Julie Dürring) erteilen dem Jungengel Raphaela (links, Karin Meier) den Auftrag, die Hochzeit mit dem himmlischen Harmoniestaub zu retten.  
Bild: Melanie Schnyder

